

Gedanken zum Jahresabschluss 2 0 1 1

Liebe Kunden und Geschäftspartner, geschätzte Freunde unseres Hauses,

es ist Donnerstag, der 1. Dezember 2011 und wir blättern gerade in den gesammelten Notizen des Jahres. Einer stattlichen Mappe voller Eindrücke, Erinnerungen und Geschehnisse. *Eigentlich* bestens geeignet, für eine Zusammenfassung der zurückliegenden Monate ...!

Aber ... je näher wir einem Fazit kommen, umso eigenartiger *schmeckt* der Extrakt dieses Jahresrückblicks. Sind das nicht bekannte, *abgestandene* Inhalte? So, als hätten wir das Gleiche bereits in den vergangenen Krisenjahren gelesen? Die Hiobsbotschaften - nahezu identisch! Die Meldungen über den Klimawandel, über Rettungsschirme, Terror, Naturkatastrophen ... und dann diese Fassungslosigkeit ... und: Keine nennenswerten Lösungen! ... Sonderbar? ... Nein! ... Wir lernen tatsächlich nichts aus dem vergangenen Dilemma! Und so etwas wie Enttäuschung drängt sich auf. (...*Pause*...)

Gleich danach meldet sich allerdings auch gewisse Erleichterung: Wenigstens mussten *wir* unseren Lebensstil noch nicht ändern! Wir blieben Gott sei Dank bisher weitgehend verschont! *Sie* doch hoffentlich auch?

Na ja, zugegeben: Wir hegen insgeheim schon gewissen Groll gegen dieses ganze, ungerechte System! Es ärgert uns, wenn nach wie vor dreiste Kapitalanlage-Lock-Angebote in den Briefkasten flattern. Wir müssen immer wieder den Kopf schütteln über die Hilflosigkeit unserer Volksvertreter! Und doch schwingt da diese leise Hoffnung mit ... wir *meinen* daran glauben zu dürfen: Unsere Politik und unsere freien Märkte und alle die für unser Wohlergehen Verantwortlichen, würden bestimmt einen Weg aus dieser diffusen Lage finden. Ganz sicher! Ohne uns noch mehr einzuschränken oder gar zu einer Kurskorrektur zu zwingen!

Ein wenig anders - zumindest gänzlich frei von Ironie - formulierte einst *ARISTOTELES* (383 - 322 v. Chr.) seine Kritik, an der damaligen Wirtschafts- und Lebensweise. Das Urteil dieses ersten systematischen Denkers volkswirtschaftlicher Ökonomie lautete: „*Widernatürlich ist alles, was nur auf Geldgewinn zielt.*“ Als Gegenmodell zeigte er auf das „*gerechte Gute*“, das einer Gemeinschaft zuträglich und „*dem Gemeinwohl verpflichtet*“ ist.

Wobei wir gar nicht so weit ausholen müssen. Auch die Verfassung Bayerns gibt seit dem Jahr 1946 in Artikel 151 als Ziel vor: „*Alle wirtschaftliche Tätigkeit dient dem Gemeinwohl*“.

Warum haben wir das vergessen? Wo doch die Alten längst wussten, welche Folgen verschwenderische Lebensformen oder ein praktizierender Raubtierkapitalismus zeitigen können ...

Lassen Sie uns einen Zeitungsartikel aus unserer Jahresmappe anführen: Der Autor Philipp Vetter schreibt im Oberbayrischen Volksblatt unter dem Titel: „*Ein Banker gegen die Profit - Gier*“ von den weltweiten Demonstrationen gegen die Macht der Finanzmärkte und tatenlos zusehende Bedenkenträger. Er berichtet aber auch von einigen Unternehmern, die sich aktiv davon abgrenzen wollen und stellt einen dieser „Pioniere“ vor: Helmut Lind, den Vorstandsvorsitzenden einer Münchener Bank und Träger des diesjährigen Staatspreises für Unterricht und Kultur. ... „*Ausgerechnet ein Banker als Vorreiter ...?*“

Denken Sie das jetzt auch? Philipp Vetter fand heraus, dass der 50-jährige Finanzmanager derartige Reaktionen kennt, sobald er von seiner „*Vision*“ erzählt! Davon, dass er die Bank verändern will - und am liebsten nicht nur die eigene, sondern die gesamte Wirtschaft. Er will „*seine*“ Genossenschaftsbank nur noch am Gemeinwohl ausrichten. Das Streben nach der Maximierung des eigenen Profits soll der Vergangenheit angehören. Daher schloss sich der Bankvorstand der internationalen Initiative Gemeinwohl Ökonomie an, einer im Jahr 2010 gegründeten Vereinigung von Firmen, die öffentlich zum Ausdruck bringen: „*So kann es nicht weitergehen*“.

Obwohl er lange genauso gelebt und gehandelt hat wie seine Kollegen - heute fordert Lind mit Nachdruck: „Wir brauchen einen Systemwechsel in der Denkart.“ In welche Richtung das gehen könnte, zeige der Gründungsansatz des neuen Unternehmens-Zusammenschlusses: Jedes Unternehmen, das sich der Initiative Gemeinwohl-Ökonomie anschließt, muss neben der Finanzbilanz auch eine „Gemeinwohlbilanz“ vorlegen. Wer seine Mitarbeiter gut behandelt, wessen Produkte sich am Wohl aller orientieren, wer die Umwelt schützt, schneidet besser ab.

In dem Münchener Unternehmen hat das „Umdenken“ Auswirkungen im Großen wie im Kleinen. Was freilich nicht alle begeistert: In der Kaffeeküche gibt es beispielsweise nur noch Fair-Trade-Kaffee. Und wenn Helmut Lind von der neuen Geschäftsstrategie berichtet: „Wir haben jegliche Spekulationsgeschäfte eingestellt“, macht ihm das auch nicht nur gute Freunde. „Aber, ist das nicht ein mühsamer Prozess?“, werde er oft gefragt. „Ja“, dennoch glaube er fest an eine dringend notwendige globale Bewusstseinsveränderung.

Selbst wenn die Punktzahl in seiner internen Gemeinwohlbilanz noch niedrig ausfalle - selbst diese Bank erreicht im Jahr 2011 nur 332 von 1000 möglichen Gemeinwohlpunkten - für den änderungswilligen Vorstandsvorsitzenden ist das kein Problem: „Mir geht es nicht allein um die Punktzahl, mir geht es darum, etwas auf den Weg zu bringen.“

Ist das nicht nachahmenswert - zum Wohle aller ...?

Wir finden: Dieser Denkanstoß schmeckt ganz und gar nicht abgestanden ...!

Und wenn wir nun noch einen Bezug zur diesjährigen Adventszeit und dem wahren Sinn des bevorstehenden Weihnachtsfestes herstellen, dann verknüpft sich der vorgestellte „Gemeinwohl-Gedanke“ nicht nur mit Politik, Finanzen oder materieller Habe. „Allgemeingut“ geht für uns alle doch weit darüber hinaus! Und das hat für unser Verständnis auch und besonders mit dem historischen Weihnachtsgeschehen zu tun. Aber auch mit dem, was wir heute noch als Wohltat daraus nehmen. Das könnte eigentlich jeder für sich beanspruchen - das ist für alle da.

So ... Nun haben Sie, liebe Kunden und Geschäftsfreunde, auch in diesem Jahr wieder reichlich zu unser aller Wohl gewirkt! „Wir möchten Ihnen dafür aufrichtig danken“. Jeder Auftrag - und sei er noch so klein - dient uns zum Lebensunterhalt und ist uns und unseren Familien sehr wertvoll! Lassen Sie sich versichern, dass wir gerne auch künftig alle uns zur Verfügung stehenden Kräfte zu Ihrem Wohl einsetzen werden. „Zum Wohle aller“ - soll auch im kommenden Jahr ein „Leitgedanke“ unseres Handelns sein!

Wir wünschen Ihnen friedevolle, besinnliche Weihnachtstage, einen ruhigen Ausklang des vergehenden Zeitabschnitts, sowie einen in jeglicher Hinsicht gesegneten Beginn und glücklichen Verlauf des NEUEN JAHRES 2 0 1 2

Ihre

Dach Wand und Abdichtung - Wartung Instandsetzung und Pflege-Partner
Rund um Ihr Immobilien-Objekt

Klaus M. Hartl * Michael Mainczyk * H. Jürgen Hartl

Für die Geschäftsführung und Belegschaft der
Richard Köhler & Sohn Nachfolger GmbH